

90. ITINERARIUM ANTONINI

Das Itinerarium Antonini¹¹⁵⁵, oder mit vollem Namen *itinerarium provinciarum Antonini Augusti*, ist ein Routenbuch, in dem die wichtigen Landstraßen des römischen Reiches tabellenartig zusammengestellt sind. Es enthält ein Gerüst von siebzehn Haupttrouten, an die sich zahlreiche Nebenlinien anschließen. Angegeben sind die einzelnen Wegstationen sowie die Entfernungen zwischen ihnen. Die Darstellung umfaßt das gesamte Imperium, beginnend im Südwesten in *Africa* bis hin nach Britannien. Als Quelle für unsere Kenntnis der antiken Topographie und Toponomastik ist das Itinerarium Antonini von unschätzbarem Wert.¹¹⁵⁶

Das Werk beruht auf einer Vorlage aus der Zeit Caracallas (von dem es auch seinen Namen hat), entstammt aber in der heute vorliegenden Form aus dem ausgehenden 3. Jh. n. Chr. Dies geht zum einen aus den neuen Namen von Städten (*Diocletianopolis* für *Pella*, *Heraclea* für *Perinthus*) und neuen Legionsbezeichnungen (*legio I Iovia*, *legio II Herculea*) hervor, die allesamt erst nach 285/86 n. Chr. bezeugt sind, zum anderen aus dem Fehlen jeglichen Hinweises auf Kaiser Constantinus. – Aufgenommen wurden im folgenden nur theophore Ortsnamen, die nicht auch schon bei Ptolemaios belegt sind.¹¹⁵⁷

90 T 1 [?] Itinerarium Antonini 277, 1

p. 132 PARTHEY – PINDER = p. 41 CUNTZ:

Tutatione

Diese *mansio* ist auf der von *Virunum* nach *Ovilavis* führenden Reichsstraße verzeichnet, wobei als Entfernung von *Ovilavis* (j. Wels) zwanzig römische Meilen angegeben werden. Der Name der Poststation ist auch in der Ta-

| Tutatio

bula Peutingeriana (III 5) belegt, und zwar in der vermutlich verderbten Form *Tutastione* (Abl.).¹¹⁵⁸ Der antike Ort *Tutatio* wird von der jüngeren Forschung übereinstimmend beim heutigen Micheldorf im oberösterreichischen Krems-

¹¹⁵⁵ S. dazu Wilhelm KUBITSCHKEK, *Itinerarien*, RE IX.2 (1916) 2308–2363, spez. 2320–2344, Wilhelm KUBITSCHKEK, *Karten*, RE X.2 (1919) 2022–2149, spez. 2113–2119, DUVAL (1971) 514–516, Gerhard RADKE, *Itineraria*, KIP II (1979) 1488–1490, RIVET – SMITH (1979) 150–154, Manfred FUHRMANN, *Die Itineraria Antonini Augusti (Itinerarium provinciarum und Itinerarium maritimum)*, in: HLL 5 (1989) § 517, 95–97, Jan BURIAN, *Itinerare* (II. Imperium Romanum), DNP V (1998) 1179–1182, spez. 1180 f., Reinhard WOLTERS, *Itinerare* (§ 1. Allgemeines), RGA XV (2000) 598–601, spez. 599 f. und Bernd LÖHBERG, *Das „Itinerarium provinciarum Antonini*

Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006.

¹¹⁵⁶ Vgl. auch Ptolemaios [68], die Tabula Peutingeriana [126] und den Kosmographen von Ravenna [153].

¹¹⁵⁷ Zu den von mir verfolgten Kriterien bei der Auswahl theophorer ONN s. die Einführung zu Ptolemaios [68].

¹¹⁵⁸ Ekkehard WEBER, *Tabula Peutingeriana* (Codex Vindobensis 324), Kommentar, Graz 1976, 62 verbessert jedenfalls zu *Tuta<s>tione*.

tal lokalisiert.¹¹⁵⁹ Für uns entscheidend ist der Umstand, daß man den ON schon seit langem mit dem keltischen Theonym *Toutatis/Teutates* in Verbindung gebracht hat.¹¹⁶⁰ Mehrfach wurde die Ansicht vertreten, die Straßenstation *Tutatio* verdanke ihren Namen dem Gott, der in der Nähe ein Heiligtum besessen haben dürfte. Entsprechend den kultischen Gepflogenheiten der Kelten hat man weiters vermutet, daß sich dieses auf einer Anhöhe oder einem Hügel befunden habe. Aus diesem Grund hat Hermann VETTERS in den 50er Jahren des 20. Jh.s Ausgrabungen auf dem nahegelegenen Georgenberg durchführen lassen. Hierbei traten architektonische Strukturen zutage, die er als gallo-römischen Umgangstempel für

Teutates interpretierte.¹¹⁶¹ Diese Ausdeutung des Grabungsbefundes wurde jedoch von Ortholf HARL und Peter SCHERRER zu Recht kritisiert, da sich die Existenz eines Heiligtums auf dem Georgenberg weder im Grundriß noch in den sonstigen Funden stichhaltig nachweisen läßt.¹¹⁶² Zweifelsfreie archäologische Belege fehlen also, folglich ist der ON *Tutatio* der einzige verbleibende Hinweis auf die Verehrung des Gottes in dieser Gegend. Schlußfolgerungen auf der Basis dieser mageren Evidenz müssen notgedrungen unsicher bleiben.¹¹⁶³ Vermerkt sei auch, daß aus *Noricum* nur eine Inschrift für *Toutatis* bekannt ist, nämlich die bekannte Weihung aus Schloß Seggau in der Steiermark.¹¹⁶⁴

90 T 2 Itinerarium Antonini 295, 6

p. 141 PARTHEY – PINDER = p. 44 CUNTZ:

luco Bormani

Der nur hier genannte Hain für *Bormanus*, einer auch epigraphisch belegten keltischen Gottheit, ist möglicherweise in der Nähe von Diano Marina zu lokalisieren.¹¹⁶⁵ Claude

| Hain des Bormanus

STERCKX vermutete einen möglichen Zusammenhang mit dem Fluß *Bormida* (oder *Bormita*) im Piemont, der den *Tannarus* speißt, welcher wiederum ein rechter Nebenfluß des

¹¹⁵⁹ S. dazu Hermann VETTERS, Der Georgenberg bei Micheldorf, Oberösterreich, JÖAI 43 (1956–1958) Beibl. Sp. 124–146, spez. 128, Hedwig KENNER, Notes d'Archéologie Celtique et Gallo-Romain VIII. Les fouilles celto-romaines en Autriche depuis 1945 (à l'exclusion de celles de Magdalensberg), Ogam 9 (1957) 195–202, spez. 195–197, Rudolf NOLL, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Oberösterreich) (= Der Römische Limes in Österreich, Heft 21) Wien 1958, 80, 102, Franz ERTL, Topographia Norici I. Die römischen Siedlungen, Straßen und Kastelle im Ostalpenraum, ²Kremsmünster 1971, 75, Géza ALFÖLDY, Noricum, London-Boston 1974, 22, 240, Hermann VETTERS, Tutatio. Die Ausgrabungen auf dem Georgenberg und in Micheldorf (OÖ) (= Der Römische Limes in Österreich, Heft 28), Wien 1976, 6, ZAJAČ (1979) 67, SCHERRER (1984) 104, Ortolf HARL, Zum gallo-römischen Umgangstempel in Österreich, AKorrBI 15 (1985) 217–234, spez. 223 f., Peter SCHERRER, Grabbau – Wohnbau – Turmburg – Praetorium. Angeblich römerzeitliche Sakralbauten und behauptete heidnisch-christliche Kultkontinuitäten in Noricum (= BerMatÖAI 4), Wien 1992, spez. 28, Johannes FREUTSMIEDL, Römische Straßen der Tabula Peutingeriana in Noricum und Raetien, Büchenbach 2005, 148 f., Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 225, II Karte 20.1. – Konrad MILLER, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana, Stuttgart 1916, 450, Erich POLASCHEK, Tutatione, RE VII A 2 (1948) 1496 und Hans DERINGER, Die römische Reichsstraße Aquileia–Lauriacum (I. Teil), Carinthia I 139 (1949) 193–221,

spez. 215, 217, DERS., Die römische Reichsstraße Aquileia–Lauriacum (II. Teil), Carinthia I 140 (1950) 171–228, spez. 222 haben *Tutatio* noch mit Kirchdorf an der Krems identifiziert.

¹¹⁶⁰ S. dazu die Literatur in A. 1159. – Anders freilich DERINGER, Die römische Reichsstraße (II. Teil) a.a.O. 222 A. 405, der *Tutatio* von lat. *tutare* ableitet und dementsprechend als ‚geschützter, gesicherter Platz‘ interpretiert. Dagegen ist jedoch einzuwenden, daß man in *Noricum* eigentlich einen kelt. ON erwarten würde.

¹¹⁶¹ S. dazu VETTERS, Der Georgenberg a.a.O. 136; vgl. auch KENNER, a.a.O. 197, ALFÖLDY, a.a.O. 240 und ZAJAČ (1979) 67.

¹¹⁶² S. dazu ausführlich HARL, Umgangstempel a.a.O. 224–227, SCHERRER, Grabbau a.a.O. 28–36.

¹¹⁶³ Wie SCHERRER, a.a.O. 28 A. 128 vollkommen zu Recht betont. Skeptisch äußerte sich bereits Paul-Marie DUVAL, Chronique gallo-romain, REA 60 (1958) 359: „On a proposé de mettre en rapport avec *Teutates* la station *Tutatio* de la Table de Peutinger et de l'itinéraire d'Antonin, située en Autriche [...] sous toute réserve.“ – Noch weiter gehen GASSNER ET AL. (2002) 393 A. 117, für die das „aus dem Ortsnamen *Tutatio* in Micheldorf im Kremstal erschlossene Heiligtum des *Teutates* [...] dem Reich der Phantasie angehören [dürfte].“

¹¹⁶⁴ CIL III 5320; s. dazu ausführlicher den Kommentar zu Comm. Bern. ad Lucan. 1,445–459 [45 T 7].

¹¹⁶⁵ So PASCAL (1964) 115 A. 2, der sich hier auf die Lokalisierung von Bernhard ANDREAE stützt; vgl. auch Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 237, II Karte 16.2.

Po ist.¹¹⁶⁶ Zum Gott siehe die Ausführungen zum bei Plinius (nat. hist. 3, 36 [48 T 5]) genannten *oppidum Bormani*, vergleiche weiters Βόρμανον (Borszod in Ungarn) bei Ptole-

maios (geogr. 3, 7,2 [68 T 26]; 8, 11,3), *Aquae Bormonis* in der Tabula Peutingeriana (I 4 [126 T 2]) und *Aquae Bormiae* bei Cassiodor (var. 10, 29,1 [138 T 2]).

90 T 3 Itinerarium Antonini 351, 6

p. 167 PARTHEY – PINDER = p. 53 CUNTZ:

Tarnaiais

Dieser Ort liegt auf der Strecke, die von Italien über den Großen St. Bernhard in die oberrheinische Tiefebene führt, und zwar zwischen *Octodurus* (j. Martigny, Kanton Wallis) im Süden und *Penneloci* (j. Villeneuve am Genfersee, Kanton Waadt) im Norden. Neben der Form *Tarnaiais* ist in einer der Handschriften des Itinerarium *Tarnadas* überliefert. Bei dieser Variante handelt es sich zweifellos um eine Verschreibung, denn auch die Tabula Peutingeriana (Tab. Peut. II 3) hat *Tarnaiais*.¹¹⁶⁷ Der ON ist schließlich noch beim Kosmographen von Ravenna (Geogr. Rav. 4, 26) in den verderbten Formen *Tarnias* und *Tarauas* (für *Tar<n>auas*) bezeugt.¹¹⁶⁸ In der älteren Forschung hat man gelegentlich vermutet, *Tarnaiaie* sei mit *Acaunum*, dem heutigen Saint-Maurice (Sankt Moritz, Kanton Wallis), identisch.¹¹⁶⁹ Diese Gleichsetzung wird heute nicht mehr vertreten. Denis VAN BERCHEM konnte nämlich den überzeugenden Nachweis führen, daß *Tarnaiaie* mit der heutigen (3 km nördlich von Saint-Maurice liegen-

| Tarnaiaie

den) Gemeinde Massongex zu identifizieren ist.¹¹⁷⁰ Der bereits latènezeitlich besiedelte Ort am linken Rhôneufer war das Stammeszentrum der keltischen *Nantuates* und ein bedeutender Handelsplatz, von dem seit Kaiser Claudius eine Brücke über die Rhône führte. Benannt ist *Tarnaiaie* höchstwahrscheinlich nach dem keltischen Gott *Taranis*, wobei der ON den GN in synkopierter Form bewahrt hat (*Tarn-* statt *Taran-*).¹¹⁷¹ Diese Annahme findet eine zusätzliche Bestätigung in dem Umstand, daß sich in Massongex ein inschriftlich bezeugtes Heiligtum des *Iuppiter Optimus Maximus* befunden hat¹¹⁷², also für den römischen Gott, der im Verfahren der *interpretatio romana* gängigerweise mit dem keltischen Blitzgott geglichen wurde.¹¹⁷³ Dank der epigraphischen Evidenz kann *Tarnaiaie* mit großer Zuversicht als theophorer ON betrachtet werden. Bei anderen Hydro- und Toponymen im keltischen Siedlungsgebiet, die gleichfalls zum GN *Taranis* gestellt werden, ist das bei weitem weniger sicher.¹¹⁷⁴

¹¹⁶⁶ STERCKX (1996) 32, s. dazu auch GUYONVARCH (1959) 165.

¹¹⁶⁷ S. dazu Denis VAN BERCHEM, Le culte de Jupiter en Suisse à l'époque gallo-romaine, Revue historique vaudoise 52 (1944) 128–135; 161–176, spez. 164 A. 1, LE ROUX (1958/59) 31.

¹¹⁶⁸ Geogr. Rav. 4, 26 = p. 237,8 PINDER – PARTHEY haben die Handschriftenvariante *Tarnias* in den Text aufgenommen, Geogr. Rav. 4, 26 = p. 63,13 SCHNETZ dagegen die Lesart *Tarauas*, zu der er im app. vermerkt „*corr. esse videtur Tar<n>auas*“.

¹¹⁶⁹ So etwa Konrad MILLER, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana, Stuttgart 1916, 75, Hans ZEISS, Tarnaiaie, RE IV A 2 (1932) 2326 f. – Ich habe in Bd. II 327 A. 2353, 360 A. 2576, 673 selbst noch diese veraltete Ansicht unkritisch übernommen.

¹¹⁷⁰ VAN BERCHEM, a.a.O. 164–166, vgl. die Karte auf S. 165. – Diese Lokalisierung wird u. a. vertreten von HOLDER II 1735, HOWALD – MEYER (1940) 115, MEYER (1946) 122, STÄHELIN (1948) 127 f. + A. 5, 320, 543, POKORNY (1953) 182, LE ROUX (1958/59) 31, Gerold WALSER, Summus Poeninus. Beiträge zur Geschichte des Grossen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit, Wiesbaden 1984, 61 + A. 23, Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung,

Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 266, II Karte 18.2.

¹¹⁷¹ S. dazu VAN BERCHEM, a.a.O. 167 f. – Für eine Ableitung vom GN treten auch ein: STÄHELIN (1948) 127 A. 5, 250 f. A. 4, 543, POKORNY (1953) 182, DUVAL (1954) 11 f. + A. 4, LE ROUX (1958/59) 31, LE GALL, a.a.O. 275 A. 4, JUFER – LUGINBÜHL (2001) 89 (mit Fragezeichen).

¹¹⁷² HOWALD – MEYER (1940) 208 f. Nr. 56: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / Daphnus [----] / vicar(ius)*; 209 Nr. 58: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Cassius Carantinus mil(es) / leg(ionis) VIII Aug(ustae) labrum vetustate / co[n]abs(um) de suo restituit / [v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito)*. – Zu diesen Iss. s. VAN BERCHEM, a.a.O. 163 f., 167 f., STÄHELIN (1948) 127 A. 5, LE GALL, a.a.O. 275 A. 4.

¹¹⁷³ Zu *Taranis* s. den ausführlichen Kommentar zu Comm. Bern. ad Lucan. 1,445–459 [45 T 7].

¹¹⁷⁴ Ich verweise hier nur auf die antik belegten FINN *Tanarus* (j. Tanaro; Plin. nat. hist. 3, 118 [48 T 6]) und *Tarnis* (j. Tarn; Plin. nat. hist. 4, 109 [48 T 7]) sowie die ONN *Tarnantone* und *Tarnasici* (beide in *Noricum*; Tab. Peut. III 4 [126 T 5] respektive IV 1 [126 T 6]).

90 T 4 [?] Itinerarium Antonini 467, 2

p. 223 PARTHEY – PINDER = p. 72 CUNTZ:

Luguvallo

Der antike Name des heutigen Carlisle (Grafschaft Cumbria, im äußersten Westen Englands) ist im Itinerarium Antonini dreimal überliefert. Die hier wiedergegebene erste Erwähnung aus dem *iter II* bietet die Form *Luguvallo*, an den beiden anderen Stellen im *iter V* (Itin. Ant. 474, 1 und 476, 6) steht *Luguvalio*. Literarisch bezeugt ist das Toponym auch noch beim Kosmographen von Ravenna (Geogr. Rav. 5, 31 = p. 431,8 PINDER – PARTHEY = p. 107,10 SCHNETZ = p. 18 RICHMOND – CRAWFORD (n° 129)), und zwar in den verderbten Lesarten *Lagubalumi* und *Lagubalium*, und bei Beda Venerabilis (hist. eccl. 4, 29) in der Variante *Lugubaliam* (Acc.).¹¹⁷⁵ Der korrekte Nominativ lautet zweifelsfrei *Luguvalium*, wie wir jetzt seit einigen Jahren definitiv durch ein in Vindolanda gefundenes Empfehlungsschreiben wissen, das einen *Luguvalio* stationierten *centurio regionarius* nennt.¹¹⁷⁶ In der älteren Forschung hat man noch gelegentlich eine Form *Luguvallum* angesetzt und dieses Toponym als ‚Wall des *Lugus*‘ interpretiert.¹¹⁷⁷ Diese Deutung wurde jedoch bereits von Kenneth JACKSON

| Luguvalium

mit dem Argument zurückgewiesen, daß der altkymrische Name von Carlisle, *Cair Liguallid* (neukymr. *Caer Liwelydd*), eine ältere Form **Luguuallion* voraussetze. Der ON ist eine mit einem *-iio*-Suffix gebildete Ableitung vom PN **Luguualos*, den JACKSON mit ‚so stark wie *Lugus*‘ oder ‚durch *Lugus* stark‘ übersetzt.¹¹⁷⁸ Diese Etymologie hat auch bei späteren Forschern Zustimmung gefunden.¹¹⁷⁹ Ablehnend äußert sich freilich Bernhard MAIER, der das Erstglied des PN nicht mit dem GN *Lugus*, sondern mit irisch *lug* ‚Luchs‘ als metaphorischer Bezeichnung des Kriegers verbinden möchte.¹¹⁸⁰ Trifft diese durchaus ansprechende Erklärung zu, dann hat der ON *Luguvalium* aus der Diskussion um den rätselhaften Gott *Lugus* gänzlich auszuschließen.¹¹⁸¹ Aber selbst wenn man der traditionellen Deutung folgt, läßt sich dem Toponym *Luguvalium* für die Frage nach dem Kult des *Lugus* nur sehr wenig entnehmen, bezeugt es doch allenfalls die Existenz eines theophoren PN (vergleichbar den epigraphisch belegten PNN *Luguselva*, *Lugudeca*, *Lugurix*, *Lugius*, *Lugudunolus*).

¹¹⁷⁵ Die Belege sind zusammengestellt bei HOLDER II 345 f., Konrad MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 13, RICHMOND – CRAWFORD (1949) 36, RIVET – SMITH (1979) 402. – Die noch bei HOLDER II 345 angeführte Stelle aus der *Notitia Dignitatum* (occ. 40, 46: *Luguvalii*) hat aus der Diskussion auszuschließen, da es sich um eine erst von Otto SEECK vorgenommene (aber ungerechtfertigte) Textergänzung handelt; s. dazu RIVET – SMITH (1979) 221. – Das gleiche gilt für den vermeintlichen Eintrag *Lagubalio* in der *Tabula Peutingeriana*, auf den Bernd LÖHBERG, *Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“*. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 332 verweist. Dieses *Lagubalio* zählt nämlich zu den lediglich von Konrad MILLER rekonstruierten ONN des nicht erhaltenen ersten Segments der *Tabula*.

¹¹⁷⁶ Alan K. BOWMAN – J. David THOMAS, *the Vindolanda Writing-Tablets (Tabulae Vindolandenses II)*, London 1994, 221 Nr. 250, ZZ. 8 f.: *Anniō Equestri (centurioni) regilonario Luguvalio ...*; vgl. auch 184 Nr. 211, Z. 2: *... Lugu[valio] ...* – Als weiteres mögliches epigraphisches Zeugnis für den ON haben RIVET – SMITH (1979) 402 auf eine 1813 in den Fundamenten des Hadrianswalles bei Old Wall (6 Meilen von Carlisle

entfernt) gefundene Weihinschrift hingewiesen, deren Text (RIB 2015) folgendermaßen lautet: [*d*]eo/ Marti/ [C]ocidiol/ [...] Martius/ [c]enturio) c]oh(ortis) I Ba[t(avorum)]/ [et] Genio/ [...]vali/ [v]otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)]. In Z. 7 wird die Ergänzung [*Lugu*]vali vorgeschlagen.

¹¹⁷⁷ HOLDER II 345, LOTH (1914) 205 f. A. 1, MACCULLOCH (1948) 44. – Die Form *Luguvallum* oder *Luguvallium* findet sich auch noch bei MARCO SIMÓN (1986) 732 f. A. 10, GREEN (1992a) 135, SAGREDO – HERNÁNDEZ (1996) 196 A. 10, DELAMARRE (2001) 178 = (2003) 211.

¹¹⁷⁸ Das kelt. Wort für ‚Wall‘ lautet nicht **välio-*, sondern **välo-*, was nicht *-welydd* ergeben kann. S. dazu Kenneth JACKSON, *On some Romano-British Place-names*, JRS 38 (1948) 54–58, spez. 57, RIVET – JACKSON (1970) 76.

¹¹⁷⁹ So bei RICHMOND – CRAWFORD (1949) 36, Fritz Moritz HEICHELHEIM – J. WARD, *Luguvallium*, KIP III (1979) 771, RIVET – SMITH (1979) 402, TOVAR (1982) 594 und BIRKHAN (1997) 601, der jedoch in A. 2 auch die alte Deutung als ‚Lugus-Wall‘ nicht völlig ausschließen möchte.

¹¹⁸⁰ MAIER (1997b) 281, vgl. MAIER (2002b) 73 f., MAIER (2003b) 43.

¹¹⁸¹ S. dazu die Kommentare zu *Caes. bell. Gall.* 6, 17, 1 [23 T 16] und *Ps.-Plut. de fluv.* 6, 1–4 [78 T 2].

90 T 5 [?] Itinerarium Antonini 470, 1

p. 224 PARTHEY – PINDER = p. 72 CUNTZ:

Pennocrucio

Dieser nur Itinerarium Antonini bezeugte Ort wird mit der römischen Siedlung bei Water Eaton am Fluß Penk (Grafschaft Staffordshire) identifiziert. Im Namen der etwa 4 km nördlich davon gelegenen Kleinstadt Penkrige (altenglisch *Pencric*) lebt das antike Toponym bis heute fort.¹¹⁸² Die Etymologie des ON *Pennocrucium* ist durchsichtig: Es handelt sich um ein Kompositum aus kelt. **penno-* ‚Kopf‘, ‚Haupt‘, ‚Erhebung‘ (vgl. kymr. *pen*, air. *cenn*) und kelt. **krouko-* (vgl. kymr. *crug*, air. *crúach*) ‚Hügel‘ mit *-io-*-Suffix, das soviel wie ‚chief (or head) of the mound‘ bedeuten soll.¹¹⁸³ Wie schon vor langem John RHÛS festgestellt hat, besitzt das britische Toponym *Pennocrucium* angeblich eine exakte Entsprechung im Namen des irischen Gottes *Cenn Crúach*. Dieses aus den Patricksviten bekannte Hauptidol von Irland (*ardídal na hÉrend*) wurde in der Ebene von Mag Slécht (Grafschaft Cavan, Provinz Ulster) als eine mit Gold und Silber bedeckte anthropomorphe Figur verehrt, der jedes Jahr zu *Samain* die Erstgeborenen

| Pennocrucium

als Menschenopfer dargebracht werden mußten.¹¹⁸⁴ Aus der Namensübereinstimmung folgte RHÛS, *Pennocrucium* „would [...] seem to have meant a place associated with the god who was called Chief of the Mound, that is to say, a spot devoted to his worship.“¹¹⁸⁵ Diese religiöse Interpretation, der sich auch noch John A. MACCULLOCH und Joseph VENDRYES anschlossen¹¹⁸⁶, ist jedoch keineswegs zwingend und wurde auch, soweit ich sehe, von der jüngeren Forschung nicht mehr aufgegriffen.¹¹⁸⁷ Zum einen ist eine Gottheit dieses Namens für das keltische Altertum nicht bezeugt, zum anderen läßt sich der ON *Pennocrucium* aufgrund seiner Etymologie auch ganz profan als Hinweis auf eine Erhebung in der Landschaft deuten, also etwa eine Höhengiedlung, einen Hügel oder einen Grabtumulus. Freilich ist bis dato nichts dergleichen aus Water Eaton oder dessen näherer Umgebung bekannt.¹¹⁸⁸ Es läßt sich jedenfalls nach derzeitigem Wissensstand nicht bestimmen, wodurch die Ortsnamenswahl motiviert war.

90 T 6 Itinerarium Antonini 477, 5

p. 227 PARTHEY – PINDER = p. 73 CUNTZ:

Verometo

Der Vergleich mit der auf *iter VIII* überlieferten Namensform *Vernemeto* (479, 2) erweist die vorliegende Form *Verometo* als verderbt. Identifiziert wird der Ort mit

| Vernemetum

einer römischen Siedlung in der Nähe von Willoughby on the Wolds (Nottinghamshire).¹¹⁸⁹ Sehr wahrscheinlich verbirgt sich dieses Toponym auch hinter dem Eintrag *Ve-*

¹¹⁸² S. dazu RIVET – JACKSON (1970) 77, RIVET – SMITH (1979) 157, 159 Abb. 12, 437, MAIER (2003b) 82 f., Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 333, II Karte 8.2. – In der älteren Forschung hat man *Pennocrucium* noch in Penkrige lokalisiert: RHÛS (1892) 202–204, HOLDER II 965, Konrad MILLER, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana, Stuttgart 1916, 21.

¹¹⁸³ Zur Etymologie: RHÛS (1892) 203, HOLDER II 965, RIVET – JACKSON (1970) 77, RIVET – SMITH (1979) 436, MAIER (2003b) 82 f.

¹¹⁸⁴ S. dazu BIRKHAN (1997) 575, MACKILLOP (2000) 112.

¹¹⁸⁵ RHÛS (1892) 203.

¹¹⁸⁶ MACCULLOCH (1911) 66 + A. 2, VENDRYES (1997) 92.

¹¹⁸⁷ Nach Dr. David STIFTER (mündlicher Hinweis) müßte eine allfällige Entsprechung zu *Cenn Crúach* ***Crocopennon* lauten. Außerdem ist der Erstbeleg für *Cenn Crúach* relativ spät (9. Jh. n. Chr.), sodaß zumindest Zweifel besteht, daß es sich um etwas Altes handelt.

¹¹⁸⁸ S. dazu ausführlicher RIVET – SMITH (1979) 436 f. und <http://en.wikipedia.org/wiki/Penkrige> (25.04.10).

¹¹⁸⁹ RIVET – SMITH (1979) 495, Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 337, II Karte 8.2.

ratino beim Kosmographen von Ravenna.¹¹⁹⁰ Der ON ist ein Kompositum aus dem Präfix *uer- ‚über‘ (idg. *uper-, cf. lat. *s-uper*, griech. ὑπέρο) in intensivierender Funktion ‚sehr‘ oder augmentativ ‚groß‘ und *nemeton* ‚heiliger Hain‘, ‚Heiligum‘. Mit *Vernemetum* ist also der ‚sehr heilige Hain‘, der ‚große heilige Hain‘ oder aber eine dementsprechende architektonische Struktur bezeichnet.¹¹⁹¹ Diese Wortbedeutung war noch dem im letzten Drittel des 6. Jh.s n. Chr. schreibenden Venantius Fortunatus¹¹⁹² (* vor 540 – † kurz nach 600) bekannt, denn in einem seiner Gedichte auf die Kirche des heiligen Vincentius in der Nähe des heutigen Agen (départ. Lot-et-Garonne) heißt es: ‚mit dem Namen *Vernemetis* [= Abl. pl.] wollte die alte Zeit [diesen Ort] be-

nannt wissen, was in gallischer Sprache soviel wie ‚großes Heiligum‘ (*fanum ingens*) bedeutet.¹¹⁹³ Mit dieser Glosse präsentiert Venantius sein antiquarisches Wissen und sich selbst als *poeta doctus*. Übrigens läßt sich diese Stelle, wie schon Leo WEISGERBER und jetzt wieder Alderik H. BLOM ganz zu Recht betont haben, nicht als Beleg für das Fortleben des Gallischen bis in so späte Zeit werten.¹¹⁹⁴ Neben dem britannischen und jenem bei Venantius belegten *Vernemetum* lassen sich noch andere ONN auf ein ursprüngliches **Vernemet*^o zurückführen, so Vernantes (départ. Maine-et-Loire; *Vernimptas* < **Vernem(e)tas*) und Saint-Vincent-de-Pertignas (départ. Gironde; *VERNEMITO* auf merovingerzeitlichen Münzen).¹¹⁹⁵

90 T 7 Itinerarium Antonini 486, 3

p. 74 CUNTZ; p. 233 PARTHEY – PINDER:

Aquis Sulis

Lediglich hier erfahren wir den antiken Namen des modernen Bath (Grafschaft Somerset).¹¹⁹⁶ Der ON *Aquae Sulis* ist ansonsten nirgends belegt. Ptolemaios spricht nämlich nur von ‚heißen Quellen‘ (Ἰδατα θερμά = *Aquae*

| Aquae Sulis

calidae)¹¹⁹⁷ und beim Kosmographen von Ravenna ist der antike Name von Bath, wenn überhaupt, nur stark verstümmelt überliefert.¹¹⁹⁸ Benannt ist der noch heute für seine Thermalquellen berühmte Ort nach der Göttin *Sulis*. Deren

¹¹⁹⁰ Geogr. Rav. 5, 31 = p. 429,1 PINDER – PARTHEY = p. 106,45 SCHNETZ = p. 18 RICHMOND – CRAWFORD (n° 87): *Veratino*. RIVET – SMITH (1979) 495 haben sich als erste dafür ausgesprochen, daß hinter dem Eintrag *Veratino* das Toponym *Vernemetum* zu vermuten sei, welches im Itinerarium Antonini (477, 5 und 479, 5) für diese Gegend überliefert ist. Da der Ravennate nämlich ansonsten alle um *Vernemetum* liegenden ONN nennt, die das Itinerar auch hat, würde nur dieser ON fehlen. Daher erscheint mir deren Vermutung sehr ansprechend, daß *Veratino* bereits aus einer verderbten Vorlage übernommen worden sei.

¹¹⁹¹ Zu diesem ON und seiner Etymologie s. HOLDER III 218 f., DOT- TIN (1920) 298, Ian Arthur RICHMOND, *Vernemetum*, RE VIII A 2 (1958) 1558 f., SCHMIDT (1958) 50, GUYONVARC’H (1960b) 195, DE VRIES (1961) 189, RIVET – JACKSON (1970) 80, RIVET – SMITH (1979) 495, MARCO SIMÓN (1988b) 319 A. 18, ROSS – ROBINS (1991) 105–108, BIRKHAN (1997) 753, DEMANDT (2002) 6, DELAMARRE (2003) 233 f., 314, SIMS-WILLIAMS [2006] 93 f., BLOM [2007] 189, BLOM [2009a] 29.

¹¹⁹² Zu ihm s. die Lexikoneinträge von Reinhard DÜCHTING, Venantius Fortunatus, LMA VIII (1997) 1454 f., Maria BECKER, Venantius Fortunatus, LThK X (2001) 582 f., Norbert DELHEY, Venantius Fortunatus, LACL 712 f., Gernot KRAPINGER, Venantius Fortunatus, DNP XII.2 (2002) 1–3, Jens LIEVEN, Venantius Fortunatus, RGA XXXV (2007) 386–390.

¹¹⁹³ Venant. Fort. carm. 1, 9,9 f.: *nomine Vernemetis voluit vocitare vetustas./ quod quasi fanum ingens Gallica lingua refert.*

¹¹⁹⁴ WEISGERBER (1969) 153, BLOM [2007] 189, 205, BLOM [2009a] 29 f., 44 f.; vgl. auch SOFER (1941) 115. – Gegenteiler Ansicht waren Alexander BUDINSZKY, Die Ausbreitung der lateinischen Sprache über Italien und die Provinzen des römischen Reiches, Berlin 1881, 115 f., GUYONVARC’H (1960b) 195 und noch Léon FLEURIOT, Les origines de la Bretagne, Paris 1980, 56, der im Gebrauch des Präsens *refert* einen Beweis für das Fortbestehen des Gallischen sehen möchte; ähnlich auch BIRKHAN (1997) 303 f.

¹¹⁹⁵ Zu diesen beiden ONN s. HOLDER III 218 f., GUYONVARC’H (1960b) 195, RIVET – SMITH (1979) 495, DELAMARRE (2003) 234.

¹¹⁹⁶ Zu vorliegender Stelle vgl. Emil HÜBNER, Aquae (31.), RE II.1 (1895) 298, HOLDER II 1662, Maximilian IHM, Sul, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1591, CROON (1953) 80 A. 3, RIVET – JACKSON (1970) 68, RIVET – SMITH (1979) 255 f., GREEN (1992a) 41, JUFER – LUGINBÜHL (2001) 89, Bernd LÖHBERG, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des Römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten, 2 Bde., Leipzig 2006, I 344, II Karte 8.3.

¹¹⁹⁷ Ptol. geogr. 2, 3,13.

¹¹⁹⁸ S. dazu ausführlich RIVET – SMITH (1979) 255.

Verehrung in Bath ist durch eine Vielzahl von dort gefundenen Inschriften bestens bezeugt.¹¹⁹⁹ Aufgrund dieser epigraphischen Evidenz muß mit einem Teil der handschriftlichen Überlieferung an der vorliegenden Stelle zweifelsfrei *Aquis Sulis* gelesen werden. Die besseren Codices haben nämlich die alternative Lesart *Aquis Solis*, was jedoch einen leicht erklärlichen Kopierfehler darstellt.¹²⁰⁰ Mit *Aquae*

Sulis haben wir jedenfalls einen theophoren ON vorliegen. Vom selben Theonym läßt sich möglicherweise auch der in der Tabula Peutingeriana als *Sulim* (Acc.) überlieferte Name einer nicht genau lokalisierbaren Ortschaft im bretonischen dépt. Morbihan ableiten.¹²⁰¹ Für weitere Informationen zur Göttin *Sulis* sei auf den Kommentar zu Solinus (coll. 22,10 [94 T 4]) verwiesen.

¹¹⁹⁹ Zur epigraphischen Evidenz s. die Zusammenstellungen bei HOLDER II 1661 f., Maximilian IHM, Sul, in: ROSCHER IV (1909–1915) 1591 f., HEICHELHEIM (1931b) 723–727, MAIER (1994) 303 f., JUFER – LUGINBÜHL (2001) 64 f.

¹²⁰⁰ Gustav PARTHEY – Moritz PINDER, *Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum*, Berlin 1848, 233 nahmen noch die Les-

art *Solis* in den Text auf und verzeichneten *Sulis* nur im app. crit. – Daß *Sulis* zu lesen ist, hat bereits Emil HÜBNER, CIL VII p. 24 richtig gesehen; s. auch Otto CUNTZ, *Itineraria Romana I. Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense*, Leipzig 1929, 74, RIVET – SMITH (1979) 256.

¹²⁰¹ Tab. Peut. I 2 [126 T 1].